

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 13

Artikel: Caesar und seine zwanzig Städte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Guest erscheint im Pariser Hotel Ritz.

Vor dem Weltkrieg war es. Der Duke of Connaught steigt im «Ritz», an der Place Vendôme ab. Die «Garde républicaine» gibt ihm bis zum Hoteleingang das feierliche Geleit.

Caesar und seine zwanzig Städte



Cesar Ritz

Der Caesar, von dem hier die Rede sein soll, ist nicht der bekannte römische Feldherr, Eroberer und Staatsmann. Doch auch er war auf seine Art ein Mann, der Staat zu machen wußte, ein Befehlshaber und Eroberer: Cesar Ritz aus Niederwald im Oberwallis. Das Wirkungsfeld, auf dem er groß und mächtig wurde, auf dem er über alle seine zeitgenössischen Kollegen emporwuchs, als ein richtiger Caesar der neuen Zeit, war das Hotelfach.

Der Caesar, von dem hier die Rede sein soll, ist nicht der bekannte römische Feldherr, Eroberer und Staatsmann. Doch auch er war auf seine Art ein Mann, der Staat zu machen wußte, ein Befehlshaber und Eroberer: Cesar Ritz aus Niederwald im Oberwallis. Das Wirkungsfeld, auf dem er groß und mächtig wurde, auf dem er über alle seine zeitgenössischen Kollegen emporwuchs, als ein richtiger Caesar der neuen Zeit, war das Hotelfach.

In den Anfängen der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts gab es in der Schweiz zwei weltberühmte Hotels: das Rigi-Kaltbad und das Grand Hotel National in Luzern.

Das Grand Hotel National gehörte damals dem Baron Oberst Alfonso Pfyffer, gewesem Generalstabschef der schweizerischen Armee.

Oberst Pfyffer war aber ein nicht seltener und ein gern gesehener Guest auf Rigi-Kaltbad. Während seiner Besuche fiel ihm ein Oberkellner auf, der besonderen Anklang gerade bei den sonst sehr zurückhaltenden hochvornehmen englischen Gästen fand. Es stand für Baron Pfyffer bald fest, daß dieser witzige, geistreiche Oberkellner außer seiner Gewandtheit im Umgang mit Menschen auch noch jenes «Etwas» besaß, das man nicht definieren kann, dessen Wesen aber darin bestand, daß sich die englische Geburts- und Geldaristokratie bei ihm gut aufgehoben fühlte. Oberst Pfyffer benutzte jede sich bietende Gelegenheit, diesen Oberkellner gründlicher kennenzulernen. Bald wußte er von ihm, daß er Cesar Ritz hieß, daß er im Gomsertal in Niederwald als das dreizehnte Kind des Ehepaars Ritz geboren wurde, daß er über ein phänomenales Gedächtnis verfügte und ein einmal geschenkes Gesicht nie mehr vergessen konnte. Des-

weitern erfuhrt Baron Pfyffer, daß sich Ritz hier auf Rigi-Kaltbad zwar recht heimisch, aber doch ein wenig beengt fühlte.

Nachdem er all dies erfahren hatte, stellte sich auch Oberst Pfyffer vor. Er erzählte, er leite ein Hotel in Luzern. Dieses Hotel war damals etwas in der Schweiz ganz Einzigartiges, denn es war nur um die ganz verwöhnten Kreise des internationalen Reisepublikums. Das Reisen an sich war ja zu jenen Zeiten noch ein besonderer Luxus, und in der Welt der Hotels gab es nur die zwei Gattungen: Hotels für Millionäre und Hotels für Beauftragte. In der ersten Kategorie war aber das Grand Hotel National in Luzern der Treffpunkt der obersten Spitzen der aristokratischen Globetrotter.

Als die Bekanntschaft der beiden Männer weit genug gediehen war, warf Oberst Pfyffer jäh, unerwartet, die Frage auf:

«Sind Sie ein Mann rascher Entschlüsse?»
Rasch entschlossen sagte der Oberkellner:

«Das war ich stets.»

«Das ist gut so — sagte gelassen Pfyffer — Sie können mir also wahrscheinlich sofort sagen, ob Sie meinen Vorschlag, Direktor meines Hotels National zu werden, annehmen oder nicht?»

*List of Hotels affiliated to or associated with the
Ritz-Carlton Group of London.*

ENGLAND.
Carlton Hotel, London.
Ritz Hotel, London.
Hyde Park Hotel, London.

FRANCE.
Ritz Hotel, Paris.
Imperial Hotel, Mentone.
Royal Hotel, Evian.
Splendide Hotel, Evian.

AMERICA.
Ritz-Carlton Hotel, New York.
Ritz-Carlton Hotel, Atlantic City.
Ritz-Carlton Hotel, Boston.
Ritz-Carlton Hotel, Sarasota, Florida.

SWITZERLAND.
Grand Hotel National, Lucerne.

ARGENTINE.
Plaza Hotel, Buenos Aires.

Das Verzeichnis der heute zur Londoner Ritz-Carlton-Gruppe gehörenden oder ihr angegliederten Hotels.

Cesar Ritz sagte sofort «ja». Schneller als sofort, ging es mit bestem Willen nicht ...

Cesar Ritz hatte damals, als er den Direktionsposten des «National» annahm, bereits eine bewegte Laufbahn hinter sich.

Als 15jähriger begann er — im Jahre 1865 — seine Lehrzeit im Hotel des «Trois Couronnes» in Brig. Zwei Jahre später ging er nach Paris, wo er in einem kleinen Hotel, das etwa 25 Zimmer hatte, arbeiten durfte.

Ein Jahr später trat er in das weltberühmte Restaurant Voisin ein, um die Kochkunst zu erlernen. Dort erlebte er die Belagerung von Paris, um bald nachher matrice d'hôtel im Restaurant des Pariser Zoos (Jardin d'Acclimatation) zu werden.

Von Paris kehrte er nach der Schweiz zurück und trat dort seine Stellung auf Rigi-Kaltbad an.

In Luzern wirkte er kaum zwei Jahre. Bald fühlte er sich auch im Hotel National beengt; seinem jetzigen Chef verschwieg er seine Gedankengänge keineswegs. Er zog Pfyffer in sein Vertrauen und setzte ihm die Ideen, die ihn beunruhigten, auseinander.

(Fortsetzung Seite 377)

Und er pflichtet schon wieder seinen Herzensacker mit dem Schmerzenspflug.

«Weshalb regt es Sie auf, Golden de Warreick? Wer regt sich über mich auf? Ist ein Werk des Herzens, das man ja wohl Liebe nennt, nicht größer und wichtiger für den Menschen als so was aus Stein Gebautes?»

«Für den einzelnen, Sie haben recht, ganz bestimmt. Aber hier ist eine Tat, vor der ein Leben klein ist.»

Sepp Sixt ist nicht in der Stimmung, andere als Herzenstaten anzuerkennen und lehnt ab: «Ach was! Eine Idee ist das und Geld und Arbeit und alles in allem Geschäft. Wahrscheinlich fehlt Geld. Was das schon ist!»

Geld! denkt Golden. Geld! Wenn man viel Geld hätte! Und eben jetzt ist ihr Geld alles.

Sie müssen sich nun trennen. Sepp Sixt hat keine Zeit mehr und Golden um so mehr. Sie stürzt wie ein Berg über sie.

«Lieber Sepp Sixt», sagt sie zum Abschied, und der Klang wächst wie Balsamstauden in seinem wüsten Acker und wird sofort wieder ausgerissen. Bloß kein Mitleid!

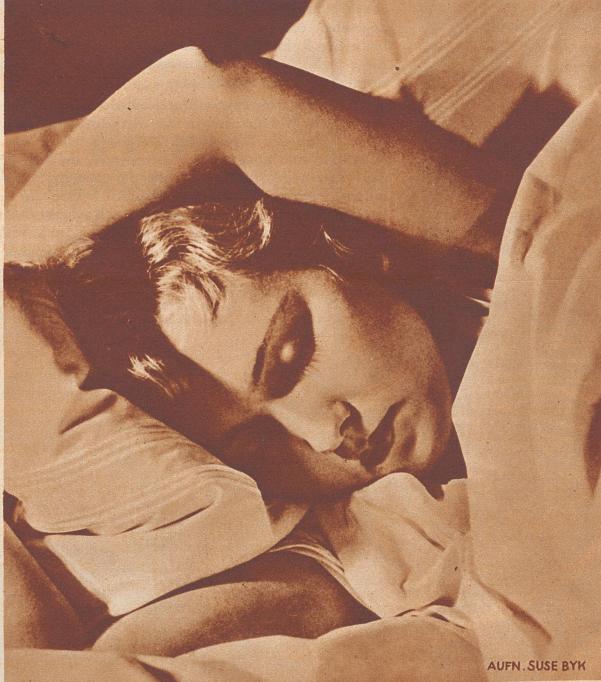
Golden sagt gleich noch einmal: «Lieber, guter Sepp Sixt, ich danke Ihnen sehr. Und Sie müssen schweigen, ja? Und vernünftig sein. Kann man nicht lieben, ohne gleich haben zu wollen?»

«Ich nicht!»

«Dann versuchen Sie es. Ich helfe mit, das zu tragen. Wir können auf wundervolle Art Freunde und Kameraden sein. Ich kenne Sie schon lange durch Romko, und gerade jetzt, wo wir voneinander wissen, können wir uns so herrlich offen und klar begegnen.»

Sepp Sixt will noch nicht. Alles oder nichts. Halbes ist Mischmasch, und auf Mischmasch verzichtet er. Vorläufig.

(Fortsetzung folgt)



AUFN. SUSE BYK

Caesar und seine zwanzig Städte

(Fortsetzung von Seite 366)

Gegen Luzern habe er nichts einzuwenden — so argumentierte er — und die Idee, die zum Werden des Hotel National führte, sei zweifellos eine ausgezeichnete. Dieselben Gründe aber, denen das Hotel National seine sichere Existenz verdanke, bestünden in viel größerem Maße in den Hauptstädten des westlichen und südlichen Europa, Paris, London, Rom, Neapel, Florenz — keine dieser Städte konnte ein Hotel National aufweisen. Warum? Etwa weil kein Bedarf besteht? Nein, erklärte der Herr Direktor des Hotel National dem Herrn Pfyffer, sondern einzig darum, weil es in Paris, London, Rom, Neapel, Florenz keinen Cesar Ritz gebe.

Als das heute noch berühmte Savoy Hotel in London fertiggestellt wurde, holte man Cesar Ritz, damit er die Eröffnung des Hotels organisieren helfe. Nach getaner Arbeit kehrte er aus London zurück. Sechs Monate später aber kam man in London zur Überzeugung, daß die dauernde Anwesenheit von Cesar Ritz nötig sei, um das Savoy Hotel zu dem zu machen, was es sein sollte. Ritz wurde Direktor des Hotels.

Dem Eroberer Cesar stellten sich anfangs in England scheinbar unüberbrückbare Hindernisse in den Weg: die englischen Gesetze erlaubten es nämlich nicht, Soupers

nach Theaterschluß zu arrangieren. Auch war es verboten, am Sonntagabend im Restaurant Gäste zu bedienen, die nicht im Hotel wohnten.

Cesar Ritz fand aber einen Weg, die ihm nicht genehmen Gesetze zu Fall zu bringen.

London hatte also seinen Cesar Ritz. Nun kam Rom an die Reihe. Ritz ließ dort in Gemeinschaft mit Alphons Pfyffer das «Grand Hotel» errichten. Diese Gründung war zugleich auch die Schaffung einer römischen «Saison».

Es folgten hernach das Grand Hotel des Thermes am Lago Maggiore, die Excelsior-Hotels in Rom und Neapel, alle Hotels nach den Grundsätzen, die beim Aufbau des Betriebes des Hotels National in Luzern maßgebend waren, die jedoch von Ritz weiter entwickelt und dem Scheine nach ad absurdum geführt wurden.

Denn auch diesem Cesar stellte sich eine Opposition entgegen. Fachkreise hielten seine Pläne und Hoffnungen für Ausgeburten einer überspitzten Phantasie, und wenn man den Dingen genauer auf den Grund schaut, so hatten die Kritiker im äußersten, oberflächlichen Sinne recht.

Cesar Ritz war nun einmal in seiner Art ein Pionier;

Tief schlafen ist besser als lang schlafen!

Tief und fest schlafen - das ist wahres Ruhen, wahre Erholung. Wer zeitlich wenig Schlaf bekommt - wer Mühe hat, einzuschlafen, der sollte alles vermeiden, was die Schlaftiefe beeinträchtigen kann - vor allem das Coffein!

Kaffee Hag kann weder die Schlaftiefe noch die Schlaftiefe ungünstig beeinflussen, denn er ist frei von Coffein - frei von allem, was Herz und Nerven schaden kann.

Trinken Sie einmal Kaffee Hag 4 Wochen lang, dann werden Sie ein neuer Mensch - dann wissen Sie, was dieser feine echte Bohnenkaffee für Ihre Gesundheit bedeutet.

**Kaffee Hag trinken:
jung gewohnt -
alt belohnt!**



Aber: auch spät begonnen - viel gewonnen.

Freunde der Haut

umlaufen uns ständig.

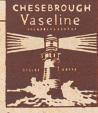
Doch Chesebrough Vaseline wird leicht mit ihnen fertig. Sie erhält die Haut widerstandsfähig, und schützt sie dadurch vor schädlichen Einwirkungen.

Die mit Chesebrough Vaseline gepflegte Haut bleibt dabei seidig und zart.

CHESEBROUGH VASELINE MIT DEM LEUCHTTURM

Chesebrough Vaseline zur Hautpflege
Chesebrough Cold-Cream zur Schönheitspflege
Chesebrough Haar Tonic zur Haarpflege
Erhältlich in Blechdosen, reinen Zintuben und Gläsern

General-Depot: Basler Lagerhausgesellschaft, Basel



Verlangen Sie überall

**MARTI-
NAZZI
BITTER**



Alleinfabrikant: E. Luginbühl-Bögli, Aarberg (Bern) Mustermesse Basel Bar-Galerie III Nr. 1466

er sah voraus, daß die oberste gesellschaftliche Schicht, die vor 50 Jahren sich gerade zu kristallisierten begann, eine nicht gehänte Verbreitung und Ausdehnung, aber auch einen ungeheuren finanziellen Aufschwung erleben werde, indessen viele andere glaubten, man stehe vor dem vollständigen Untergang der Geburtsaristokratie; sehr wenige ahnten, daß die Geburtsaristokratie im modernen Wirtschaftsleben festen Fuß fassen wird, daß sie ferner sich mit der Geldaristokratie und den Industriemagnaten verschwägern wird, so daß die Schicht, mit der Ritz rechnete, um die Jahrhundertwende mächtiger und leistungsfähiger sein wird denn je.

Vom damaligen Zeitpunkt aus betrachtet war also Ritz seinerzeit um 10—15 Jahre voraus. Als er sein Lieblingswerk, das Pariser Hotel Ritz, zustandegebracht hatte, begegnete er immer noch unglaublichen «Fachleuten». Man wollte nicht begreifen, woher Ritz die Leute nehmen werde, mit denen er sein Hotel füllen könne. Wer wird diese luxuriösen Zimmer beziehen und bezahlen, wer wird um Gottes willen diese vielen Badezimmer, von denen es zu jedem Schlafzimmer eines gab, nötig haben?

Ein bißchen verrückt fand man seine Idee, im Rahmen des Hotels ein vornehmes Stadtrestaurant zu schaffen. Vor Ritz wäre kein Pariser in ein Hotel essen gegangen. Ritz war aber überzeugt, daß ihm die Wandlung glücken werde, und seine Hoffnungen haben sich mehr als erfüllt.

Wie klar aber die vorausschauenden Visionen Cesar Ritz's waren, beweist die Tatsache, daß heute, 40—45 Jahre nach der Errichtung seiner Hotels, diese noch immer das beste auf ihrem Gebiete darstellen, obwohl das Pariser Hotel zum Beispiel heute in allen seinen Einzelheiten unverändert so dasteht, wie Cesar Ritz es vor 40 Jahren eingerichtet hat.

*

Cesar Ritz gründete die Ritz Development Company, deren Aufgabe war, festzustellen, in welchen Städten der Welt die Voraussetzungen für den Bau eines Ritz-Hotels gegeben sind. Die Ritz Development Company hat ihren Sitz in London, im Hause des zur Ritzgruppe gehörigen Carlton-Hotels. Einer der Direktoren der Ritz Development Company ist Oberst Hans Pfyffer, der der erste schweizerische Gesandte für die polnische Republik war. Pfyffer verwaltet das zur Ritzgruppe gehörige

Hotel National in Luzern, ist Präsident des Verwaltungsrates und Generaldirektor des Pariser Hotel Ritz, dessen Verwaltungsrat auch die Witwe Cesar Ritz's angehört. Die in der amerikanischen Presse verbreitete Version, wonach Frau Ritz sich mit der geschäftlichen Leitung des Pariser Hotel Ritz abgibt, ist jedoch falsch. Um die unmittelbaren geschäftlichen Belange kümmert sich sowohl in Paris, wie in den Londoner Ritz-Hotels je ein Direktor. Die Direktoren sind zumindest in Paris und London ausnahmslos Schweizer.

*

Kurz vor dem Kriege machte sich innerhalb der Ritz Development Company ein fast schrankloser Optimismus und als dessen Folge ein Expansionsgeist geltend, der sich als übertrieben erwies. Damals schien es so, als ob infolge des Werdens immenser Vermögen die «oberen Zehntausend», die vor zwei Jahrzehnten erst nur die «oberen Vierhundert» waren, sich zu den «oberen Hunderttausend» vervielfachen würden.

So kam es, daß Ritz-Hotels in Städten errichtet wurden, die noch nicht einmal die üblichen Hotels ersten Ranges besaßen. Budapest war eine solche Stadt, die bis heute nicht begreifen kann, wie sie zu solden Ehren kam. Es war eben ein Irrtum, den die Ritz Development Company bald einsehen mußte. Das Budapester Ritz-Hotel wurde denn auch veräußert und die neuen Besitzer mußten sich verpflichten, den Namen des Hotels zu ändern.

Der Weltkrieg hat manche andere Traumgebilde zerstört, die ohne Krieg wahrscheinlich genau so Wirklichkeit geworden wären, wie die Träume Cesar Ritz's, die er während seiner Luzerner Epoche träumte.

Vor allem hat der Weltkrieg ein wütest Durcheinander in die gesellschaftliche Hierarchie gebracht. Er ließ neue, ungeheure Vermögen entstehen, die Neureichen aber entsprachen nicht im mindesten den Begriffen, die für Ritz und seine Nachfolger maßgebend waren. Zwar ist es eine Legende, daß man sozusagen ein Gesetz einzurichten müßt, so man in einem Ritzhotel ein Zimmer nehmen will. In Wirklichkeit ist es aber tatsächlich so, daß zwangsläufig eine Art natürliche Auswahl vor sich geht und daß im Endergebnis in den Ritzhotels nur Leute Platz finden, die laut der von Ritz gedachten Voraussetzungen dorthin gehören. Die Neureichen, die der

Krieg auch in England und Frankreich zu Hunderten hervorgebracht hat, brauchten von den Ritzhotels nicht ferngehalten zu werden — sie kamen gar nicht, denn ihnen ging der Sinn für die feinen Nuancen, die nur ganz bestimmte Kreise zu genießen verstehen, ab.

Die Expansionspolitik der Ritz Development Company verlor also ihre Berechtigung. Es hißt nicht mehr, neue Ritz-Hotels zu gründen, sondern einige der früheren Gründungen abzustößen.

Außer dem einstigen Budapester Ritz-Hotel schieden noch mehrere andere aus der Ritz-Carlton-Gruppe aus. So zum Beispiel gehört das Madrider Ritz-Hotel nicht mehr der Gruppe an. Die vier von Ritz in Italien gegründeten Hotels (2 in Rom, 1 in Neapel, 1 am Lago Maggiore) haben ebenfalls keine engeren Beziehungen zu der Ritzrepublik.

Von den zwanzig Luxuspalästen, die Cesar Ritz schuf, gehören augenblicklich 14 zur Gruppe. Wir sagen «augenblicklich», denn es mag sein, daß der Konsolidierungsprozeß noch nicht zu Ende ist. Die Frage ist nämlich noch immer nicht eindeutig beantwortet, ob Amerika überhaupt Städte hat, in denen Ritz-Hotels Berechtigung haben. Dieselbe Frage stellt sich für französische Provinzorte wie Evian. Eine andere Frage ist, ob London wirklich mehr als zwei Ritzhotels braucht? Augenblicklich gibt es dort deren drei.

Hätte man nun die Lage, wie sie sich während der Krise in den Jahren 1930—32 ergab, als endgültig angenommen, so hätte man von den drei zumindest zwei schließen müssen. Die Krise ist aber in England im Begriffe zu verschwinden. Der beste Beweis: die Ritz-Hotels weisen einen von Monat zu Monat zwar langsam, aber stetig ansteigende Kurve auf. Die Wendung trat vor einem Jahre ein und wird mit Recht als Zeichen dafür angesehen, daß die eigentlichen Herren Englands und des britischen Reichs die Zeit für gekommen seien, ihr Geld nicht mehr ängstlich zu verstecken, sondern es, wie in normalen Zeiten, auszugeben.

Wird aber diese Entwicklung anhalten, so würde sich daraus ein Wiederaufleben des Ritz-Imperialismus ergeben. Von der Ritzperspektive aus gesehen, war die Weltkrise eine notwendige Gottesstrafe, die sich gegen die Verirrungen im Geschmack der oberen Hunderttausend gerichtet habe. «Jetzt endlich fangen die Leute an, wieder zu begreifen, was eine feine Küche ist» — und — man stellt dort fest, daß die Lehre von der aristokratischen Lebenskunst nicht in Vergangenheit geraten ist.

